

Döhrn, Roland; Barabas, György; Kitlinski, Tobias

Article

Konjunktur in Nordrhein-Westfalen: Wirtschaft wächst langsamer als in Deutschland insgesamt

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland; Barabas, György; Kitlinski, Tobias (2013) : Konjunktur in Nordrhein-Westfalen: Wirtschaft wächst langsamer als in Deutschland insgesamt, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, Vol. 64, Iss. 4, pp. 15-22

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/103438>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Roland Döhrn, György Barabas und Tobias Kitlinski

Konjunktur in Nordrhein-Westfalen: Wirtschaft wächst langsamer als in Deutschland insgesamt¹

Zusammenfassung: Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens dürfte sich 2013 erneut ungünstiger entwickelt haben als in Deutschland insgesamt. Insbesondere der Industriesektor ist zurückgefallen, während sich die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor mehr oder weniger parallel zu der in Deutschland entwickelte. Auch scheint das Land nicht am Aufschwung in der Bauwirtschaft partizipiert zu haben. Für das Jahr 2014 verbessern sich zwar die konjunkturellen Rahmenbedingungen, jedoch behalten belastende Faktoren ihren Einfluss. Aufgrund seines stark auf Kohle zugeschnittenen Energiesektors und der hohen Energieintensität seiner Wirtschaft wird das Land insbesondere durch die Energiewende belastet. Für 2014 ist eine Zunahme des nordrhein-westfälischen BIP um 1,1% zu erwarten (Deutschland: 1,5%). Mit der kräftigeren Expansion dürfte die Arbeitslosigkeit im Verlauf von 2014 wieder sinken.

Abstract: The economy in North Rhine-Westphalia most probably underperformed compared to Germany as a whole in 2013. In particular production in the manufacturing sector was weak whereas value added in the service grew more or less at the same rate as in Germany. Furthermore, North Rhine-Westphalia did not benefit from the upswing in the construction sector. For 2014, the macroeconomic environment can be expected to improve. Nevertheless dampening factors remain in place. On the one hand, the energy sector in North Rhine-Westphalia very much depends on coal. On the other hand the production is more energy intensive. Therefore the economy suffers over proportionate from the 'Energiewende'. For 2014, GDP in North Rhine-Westphalia can be expected to grow by 1.1% (Germany: 1.5%). Under these conditions, unemployment will start to shrink in the course of 2014.

¹ Abgeschlossen am 17.12.2013 Wir danken Manuel Frondel, Hermann Rappen und Wim Kösters für hilfreiche Hinweise und kritischen Anmerkungen zu früheren Fassungen dieses Beitrags. Korrespondenzadresse doehrn@rwi-essen.de

1. Im Wachstum wieder zurückgefallen

Das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens dürfte sich im Jahr 2013 ungünstiger entwickelt haben als im übrigen Bundesgebiet. In der ersten Hälfte dieses Jahres unterschritt es den Vorjahreswert um 0,6% und damit stärker als Deutschland insgesamt (-0,3%). Der Abstand zum Bund hat sich in der zweiten Jahreshälfte voraussichtlich noch vergrößert. Dafür sprechen jedenfalls die aktuellen Konjunkturindikatoren (Schaubild 1). So war die Industrieproduktion in Nordrhein-Westfalen in den Monaten Juli bis September rückläufig, während sie in Deutschland insgesamt leicht expandierte. Auch nahm der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe des Landes schwächer zu und die Ausfuhren gingen stärker zurück. In die gleiche Richtung weisen die Arbeitsmarktdaten: Die Beschäftigung steigt in Nordrhein-Westfalen langsamer, die Arbeitslosigkeit nimmt rascher zu, und die Zahl der Offenen Stellen ist stärker rückläufig. Damit ist auch für die zweite Jahreshälfte zu erwarten, dass das BIP in Nordrhein-Westfalen langsamer wächst als in Deutschland insgesamt.

Betrachtet man die Position der Wirtschaft des Landes innerhalb Deutschlands in einer längerfristigen Perspektive, so kann man in den vergangenen Jahrzehnten drei Phasen unterscheiden. Bis zur Wiedervereinigung wuchs das nordrhein-westfälische BIP in der Regel deutlich langsamer als das im Bundesgebiet insgesamt. Eine wesentliche Ursache war die Restrukturierung des Montansektors, insbesondere der Rückgang der Steinkohlenförderung, die auf vor- und auf nachgelagerte Industrien ausstrahlte. In dem Maße, wie der Strukturwandel vorankam, verringerten sich die Wachstumsdifferenzen, nur kurzfristig unterbrochen durch die Wiedervereinigung und den dadurch ausgelösten Aufholprozess der neuen Bundesländer. Zwischen 1997 und 2009 war der Wachstumsunterschied zwischen Nordrhein-Westfalen und dem Bundesgebiet im Durchschnitt sehr gering, in einer Reihe von Jahren wuchs die Wirtschaft des Landes sogar etwas schneller als die Deutschlands insgesamt.

Am aktuellen Rand hat sich die relative Position des Landes allerdings deutlich verschlechtert. Ablesen lässt sich dies zum einen am BIP, das seit 2011 stets schwächer expandierte als das im Bundesgebiet insgesamt (Schaubild 2).² Zum anderen hat sich die Steuerkraft des Landes spürbar verringert. Gehörte Nordrhein-

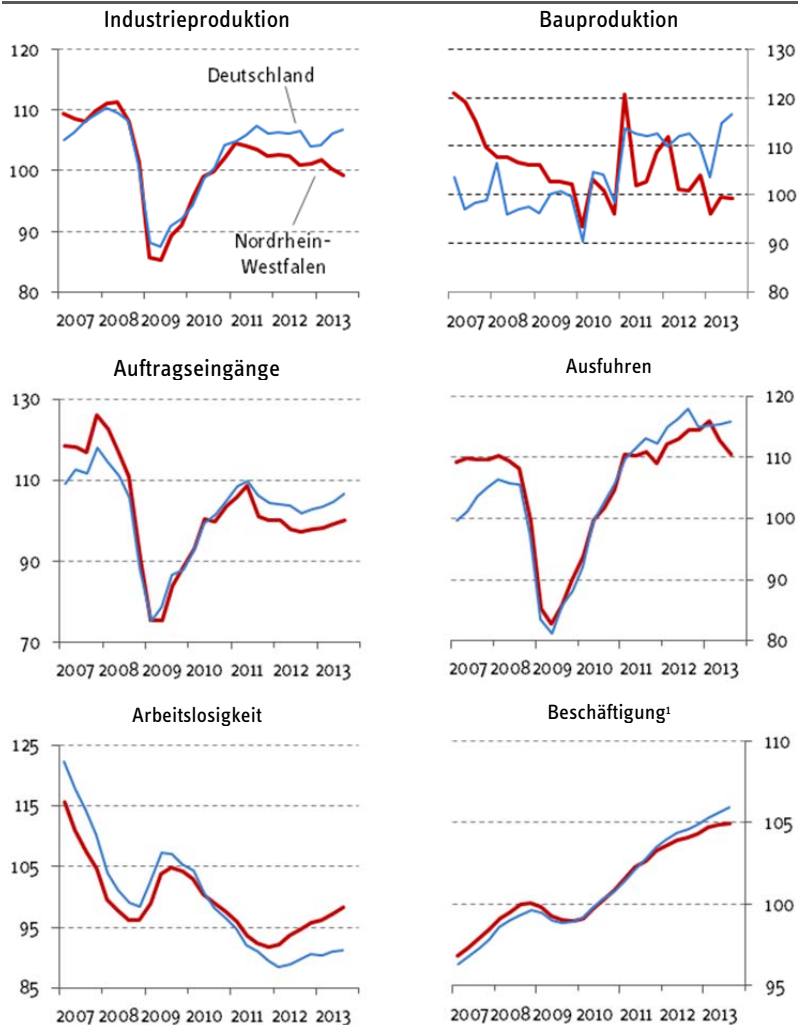
² Zu beachten ist allerdings, dass die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder am aktuellen Rand noch mit erhöhter Unsicherheit behaftet sind und beträchtlich revidiert werden können.

RWI-Konjunkturbericht 64 (4)

Schaubild 1

Indikatoren der Konjunktur

2007 bis 2013, 2010 = 100, Quartalsdurchschnitte, saisonbereinigt,

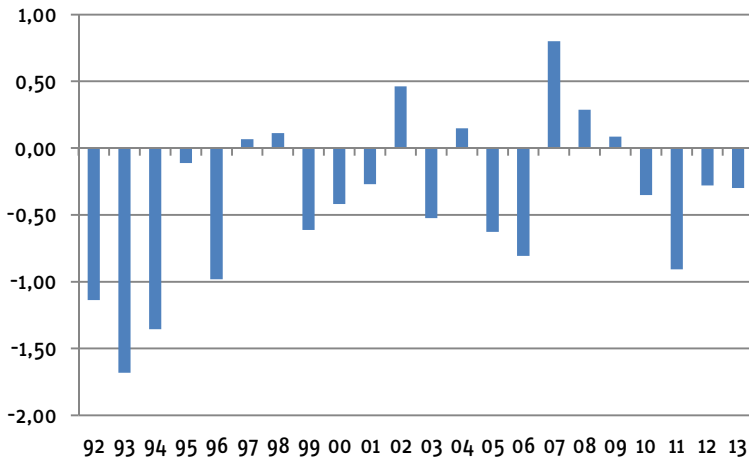


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf. - ¹Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

Schaubild 2

Wachstumsabstand Nordrhein-Westfalens gegenüber Deutschland insgesamt
1992 bis 2013; Differenz der Zuwachsraten des realen BIP



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. 2013: Erstes Halbjahr.

Westfalen noch bis 2009 zu den Geberländern im Finanzausgleich, so ist es seit 2010 Empfängerland.

Differenziert man die wirtschaftliche Expansion Nordrhein-Westfalens nach Sektoren, so wird deutlich, dass insbesondere das Produzierende Gewerbe gegenüber dem übrigen Bundesgebiet zurückfiel. Der Anteil des Landes an dessen (nominaler) Bruttowertschöpfung in Deutschland sank – nachdem er zwischen 2000 und 2008 mehr oder weniger stabil war – von 22,6% im Jahr 2008 auf 20,9% im Jahr 2012. Dazu trugen sowohl das Verarbeitende Gewerbe (Rückgang von 22,3 auf 19,1%) als auch die Bauwirtschaft (Rückgang von 18,8 auf 17,7%) bei, an deren Aufschwung das Land allem Anschein nach unterdurchschnittlich partizipierte. Letzteres wird durch die Produktion im Bauhauptgewerbe bestätigt, die deutschlandweit im dritten Quartal 2013 um rund 16% über dem Durchschnitt des Jahres 2010 lag, während sie in Nordrhein-Westfalen diesen nur knapp erreichte. Im Dienstleistungssektor nahm der Anteil Nordrhein-Westfalens an der gesamtdeutschen Wertschöpfung in den vergangenen Jahren zwar leicht zu, dies konnte aber den deutlichen Bedeutungsverlust im Produzierenden Gewerbe bei weitem nicht auffangen.

2. Rahmenbedingungen der weiteren Entwicklung

Der Aufschwung der Weltwirtschaft wie auch der deutschen Wirtschaft dürfte sich nach unserer Einschätzung im Verlauf des Jahres 2014 fortsetzen und an Kraft gewinnen. Dies wird aller Voraussicht nach positiv auf Nordrhein-Westfalen ausstrahlen. Dabei ist von besonderer Bedeutung, dass sich die Konjunktur im Euro-Raum im Verlauf von 2013 stabilisiert hat und sich für 2014 eine weitere Belebung abzeichnet, denn die Exporte Nordrhein-Westfalens sind stärker als die im übrigen Bundesgebiet auf diese Region ausgerichtet (Döhrn et al. 2011: 15-20). Allerdings dürfte die Expansion im Euro-Raum deutlich schwächer bleiben als die in den Schwellenländern und in Nordamerika, so dass der von der Struktur der weltwirtschaftlichen Expansion ausgehende dämpfende Effekt auf Nordrhein-Westfalen lediglich an Bedeutung verliert, aber weiterhin vorhanden ist.

Für Deutschland insgesamt erwarten wir für 2014 eine Zunahme des BIP um 1,5%, die ausschließlich von der Inlandsnachfrage getragen sein dürfte (Döhrn et al. 2013). Die Ausrüstungsinvestitionen dürften sich dabei beleben, wovon sowohl die Investitionsgüterhersteller als auch die für Nordrhein-Westfalen besonders bedeutsamen Grundstoffindustrien profitieren werden. Zudem wird voraussichtlich – auch angesichts niedriger Zinsen – der Aufschwung der Bauwirtschaft anhalten. Hieran partizipierte Nordrhein-Westfalen in der Vergangenheit aber unterdurchschnittlich, und daran dürfte sich wenig ändern. Dafür sprechen sowohl die kurzfristigen Indikatoren wie der Auftragseingang und die Baugenehmigungen als auch grundsätzliche Überlegungen. So schrumpft die Bevölkerungszahl Nordrhein-Westfalens seit 2004 stärker als die im übrigen Bundesgebiet, was den Bedarf an neuen Wohnungen dämpft. Auch liegt die Wohneigentumsquote unter dem Durchschnitt Deutschlands (it.nrw 2013). Zuletzt waren es aber allem Anschein nach in hohem Maße Privateigentümer, die die niedrigen Zinsen nutzen, um ihre Häuser zu modernisieren; hierauf weist jedenfalls die starke Zunahme der Kredite für Maßnahmen zur Förderung der Energieeffizienz hin (KfW 2013). Schließlich ist die Finanzlage der Kommunen, und damit des bedeutsamsten öffentlichen Investors, deutlich schlechter als die im übrigen Bundesgebiet. Die anhaltenden strukturellen Defizite, die sich in den hohen Kassenkrediten widerspiegeln, beeinflussen die kommunalen Baumaßnahmen negativ (Reidenbach et al. 2008: 53-54). So erreichten im Jahre 2012 die Baumaßnahmen der nordrhein-westfälischen Gemeinden (einschließlich ihrer Extrahaushalte) pro Kopf gerechnet nur etwas mehr als die Hälfte des Niveaus der westdeutschen Flächenländer (ohne NRW).

Dämpfend auf die wirtschaftliche Aktivität des Landes wirkt allem Anschein nach auch der durch die Energiewende und die Liberalisierung des Strom- und des Gasmarktes forcierte Strukturwandel im Energiesektor. Zwar liegt dessen aktuelle

Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

Entwicklung derzeit im statistischen Schatten; die jüngsten Daten zur regionale Aufteilung der Wertschöpfung in der Energiewirtschaft wie auch die aktuellste Energiebilanz des Landes datieren aus dem Jahr 2010. Die Strukturen der Energieerzeugung einerseits, die hohe Energieintensität der nordrhein-westfälischen Produktion sprechen aber dafür, dass die Energiewende für das Land mit besonderen Belastungen verbunden ist. Die Energieerzeugung ist aus historischen Gründen stark von der Braun- und der Steinkohle abhängig. Hingegen wurden 2010 nur 3,3% der in Deutschland aus regenerativen Quellen erzeugten Energie in Nordrhein-Westfalen produziert. Die angestrebte weitere Erhöhung des Anteils regenerativer Energie dürfte mithin zu Lasten Nordrhein-Westfalens gehen.

Umgekehrt ist die Energieintensität der nordrhein-westfälischen Wirtschaft hoch. Der Endenergieverbrauch pro Kopf lag 2010 um fast 10% über dem deutschen Durchschnitt. Wesentliche Ursache war ein höherer Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe. Hier war die Energieintensität – berechnet als Endenergieverbrauch je Euro Wertschöpfung – im Jahr 2010 sogar mehr als 60% höher als in Deutschland insgesamt, woran die im Land überdurchschnittlich vertretenen Branchen Grundstoffchemie, NE-Metallerzeugung und Stahlindustrie wesentlichen Anteil haben dürften. Jede Erhöhung der Energiekosten trifft damit die Wirtschaft des Landes überdurchschnittlich negativ.

Diese ungünstigen finanzwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften die wirtschaftliche Expansion in Nordrhein-Westfalen auch im Prognosezeitraum belasten.

3. Ausblick auf 2014

Für das Jahr 2013 lassen die Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder für das erste Halbjahr und die aktuellen Indikatoren lediglich eine Stagnation des nordrhein-westfälischen BIP erwarten.³ Im Zuge des sich bessern- den weltwirtschaftlichen Umfeldes und dem Anziehen der Konjunktur in Deutschland insgesamt ist für 2014 auch eine kräftigere Expansion der Wirtschaft Nordrhein-Westfalens zu erwarten. Der Anstieg des realen BIP dürfte mit 1,1% (Tabelle 1)

³ Diese Prognose stützt sich unter anderem auf ein sektorales ökonomisches Strukturmodell für Nordrhein-Westfalen. In ihm wird nicht nur die Entstehungsseite des BIP abgebildet, die im Mittelpunkt dieser Prognose steht, sondern auch die Verwendungsseite. Auf diese Weise erlaubt das Modell eine Überprüfung der Konsistenz der Prognose. Da allerdings die Daten zur Verwendungsseite nur bis 2011, teilweise sogar nur bis 2010 vorliegen und mit erhöhter Unsicherheit behaftet sind, wird die Verwendungsseite hier nur qualitativ dargestellt.

RWI Konjunkturbericht 64 (4)

aber erneut hinter dem in Deutschland (1,5%) zurückbleiben, weil die dämpfenden Faktoren fortbestehen. Triebfeder der Expansion dürfte auch in Nordrhein-Westfalen die private Konsumnachfrage sein. Die Investitionen werden mit der Besserung der Konjunktur zwar voraussichtlich deutlich ausgeweitet, jedoch dürfte die Entwicklung weniger dynamisch verlaufen als in früheren Aufschwungphasen. Zum einen dürfte die Verunsicherung über die Zukunft des Euro-Raums nachwirken, zum anderen werden sich viele Unternehmen mit ihren Investitionen zurückhalten, solange die energiepolitischen Rahmenbedingungen unklar sind.

Dies alles führt dazu, dass die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor weiterhin mit ähnlichen Raten expandieren dürfte wie in Deutschland insgesamt. Die Wirtschaftsleistung im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) wird hingegen – wie schon in den vergangenen Jahren – voraussichtlich unterproportional zunehmen. Auch die Bauproduktion dürfte in Nordrhein-Westfalen langsamer ausgeweitet werden als in Deutschland insgesamt.

Mit der Belebung der Konjunktur dürfte sich auch die Lage am nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt verbessern. Die Beschäftigung, die im Jahr 2013 um schätzungsweise 0,7% zugenommen hat, dürfte im kommenden Jahr wieder verstärkt um 0,9% ausgeweitet werden. Die Arbeitslosigkeit wird im Jahresverlauf voraussichtlich wieder zurückgehen. Für den Durchschnitt des Jahres 2014 ist eine Arbeitslosenquote – bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen – von 8,2% zu erwarten nach 8,3% in diesem Jahr.

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen¹
2012 bis 2014; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	Nordrhein-Westfalen			Deutschland		
	2012	2013 ^P	2014 ^P	2012	2013 ^P	2014 ^P
Bruttoinlandsprodukt	0,4	0,0	1,1	0,7	0,4	1,5
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	0,5	0,0	1,1	0,8	0,4	1,5
darunter:						
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-1,9	-1,8	0,4	-0,4	-0,6	1,1
Baugewerbe	-2,5	-2,5	1,5	-2,4	-1,4	3,7
Dienstleistungsbereiche	1,5	0,6	1,3	1,4	0,8	1,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ^PEigene Prognose.

Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

Literatur

Döhrn, R., et al. (2011), Produktionswachstum setzt sich fort – Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011. RWI Materialien 64, Essen, RWI.

Döhrn, R. et al. (2013), Aufschwung schwächer als erwartet. *RWI Konjunkturberichte* 64 (4), S. 5-14.

it.nrw – Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2013), Wie viele Wohnungen hat das Land? Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung im Zensus 2011. Statistik Kompakt 4/2013. Düsseldorf, it.nrw.

KfW (2013), Drittes Quartal 2013: Weiterhin hohe Nachfrage nach KfW-Förderung. Pressemitteilung vom 7.11.2013. www.kfw.de. Download am 17.12.2013.

Reidenbach, M. et al. (2008), Investitionsrückstand und Investitionsbedarf der Kommunen. Ausmaß, Ursachen, Folgen, Strategien. Edition Difü, Band 4. Berlin, Deutsches Institut für Urbanistik.